

# Pfarrer stehen vor schwieriger Adventszeit

Weihnachtsmessen, wie es sie sonst gibt, werden dieses Jahr kaum stattfinden. Die Urner Kirchen halten jedoch Alternativen bereit.

Nino Gistler

Maskenpflicht, beschränkte Personenzahl bei Gottesdiensten, abgesagte Adventsmärkte: Es ist schwierig, in besinnliche Weihnachtsstimmung zu kommen. Der Adventsaufakt am Sonntag scheint ein wenig getrübt. Trotz der heuer etwas speziellen Umstände rund um Corona freut sich German Betschart, Pfarrer von Schattdorf, aber auf die Adventszeit. Thomas Mauerhofer, Pfarrer der evangelischen Freikirche Chliä im gränä Hüüs in Altdorf, schliesst sich dem an. «Ich bin dankbar, dass wir uns überhaupt treffen dürfen.» Gerade in diesem Jahr sei die Hoffnung, welche Jesus bringt, besonders wichtig. Dennoch: In-nethalb wie auch ausserhalb der Kirche gibt es viel weniger Begegnungsmöglichkeiten. Das beschäftigt die Pfarrer.

Die strengen Coronamassnahmen und die damit einhergehende Beschränkung der Personenzahl hat Folgen. Bislang blieb der grosse Ansturm in der Kirche Maria Himmelfahrt in Schattdorf aus, so Betschart. Mit der aktuellen 30-Personen-Regel könne man relativ gut umgehen. Trotzdem: «Wir hatten auch Gottesdienste, wo der eine oder andere wieder nach Hause gehen musste, weil die Kirche belegt war.» Kurt Rohrer, Kirchenratspräsident der evangelisch-reformierten Landeskirche Uri, hält dazu fest: «Wir mussten feststellen, dass viele ältere Personen zu Hause bleiben. Vor allem bei den Seniorennachmittagen verzeichnen wir einen Rückgang der Besucher.» Das werde sich über die Weihnachtstage womöglich nicht gross ändern.

Auch Mauerhofer rechnet in der Adventszeit mit keinem erheblichen Ansturm von Besuchern: «Bei uns sind die Besucherzahlen an Weihnachten nicht viel höher als an anderen Sonntagen.» Generell seien die Freikirchen wohl weniger stark von Corona betroffen als die Volkskirchen, vermutet Mauerhofer und startet sogleich einen



Volle Säle mit vielen Gläubigen sind in der diesjährigen Adventszeit nicht möglich. Hier die Feier der «Chliä im gränä Hüüs». Archivbild: PD

Erklärungsversuch: «Bei uns geschieht sehr vieles in kleineren Gruppen, die sich unter der Woche treffen. Und das ist ja weiterhin möglich.» Er ergänzt: «Die Kirche lebt im Kleinen.»

Trotzdem gebe es Einschränkungen, denen auch er nachtrauert: «Uns schmerzt besonders, dass wir nicht singen dürfen.» Weiterhin werde aber eine Musikgruppe den Gottesdienst begleiten.

## Viele Anlässe mussten abgesagt werden

Bereits mussten einige Programm-punkte verschoben oder abgesagt werden. Betschart:

«Wir haben die Schulgottesdienste wie auch das Projekt «1 Million Sterne» abgesagt.» Doch es werde nach neuen Möglichkeiten gesucht, damit diese Anlässe nicht ersatzlos gestrichen werden müssen, verspricht der Schattdorfer Pfarrer. Auch die Agenda der Altdorfer Freikirche wird immer kleiner. «Den Anlass Bethlehem in Altdorf, der je-

## «Uns schmerzt besonders, dass wir nicht singen dürfen.»



Thomas Mauerhofer Pfarrer evangelische Freikirche

weils parallel zum Christkindli-markt stattfindet, führen wir in diesem Jahr nicht durch.»

Abstriche mussten auch bei den Evangelisch-Reformierten gemacht werden. Kurt Rohrer:

«Drei Veranstaltungen mussten abgesagt werden, darunter das Krippenspiel in Andermatt, die Kinderweihnacht in Altdorf sowie das Singen des Ad-hoc-Chors während der Adventszeit im Spantort.» Die anderen Veranstaltungen werden auch dieses Jahr durchgeführt, so der Kirchenratspräsident. Auch Mauerhofer will vieles aufrechterhalten: «Die meisten Gottesdienste finden wie geplant statt – einfach im kleineren Rahmen, dafür gleich mehrmals.» Seit Anfang November werden an den meisten Sonntagen zwei Gottesdienste angeboten, zusätzlich werde der Gottesdienst im Internet live übertragen. «Im Livestream sind vielleicht 10 bis 20 Personen mit dabei – einige schauen sich die Predigten auch noch später auf

## Weihnachtszeit steht für die Nähe Gottes

Höhepunkt der Adventszeit bildet der Heiligabend-Gottesdienst. Wie dieser über die Bühne gehen wird, weiss Pfarrer Betschart noch nicht: «Es hängt davon ab, wie die Vorschriften ab Mitte Dezember in unserem Kanton aussehen werden.» Was er aber mit Sicherheit weiss, ist, dass heuer keine Krippenspiele stattfinden werden.

Bei der Altdorfer Freikirche werde man den Weihnachtsgottesdienst in einer anderen Form durchgeführt: «Es gibt am 20. Dezember einen Postenlauf im Reussdelta für Familien, an dem man die Weihnachtsgeschichte erleben kann.» Es werde ein schöner Anlass, ganz anders als gewohnt, freut sich Mauerhofer. An Heiligabend gebe es keinen

Gottesdienst, dafür am Weihnachtsmorgen um 10 Uhr. «Und man muss sich anmelden – das ist schon sehr gewöhnungsbedürftig.» Bei der evangelisch-reformierten Kirche stehen am 24. und 25. Dezember mehrere Festgottesdienste über den ganzen Kanton verteilt an. Die Adventszeit und insbesondere Weihnachten stehen für Solidarität und menschliche Nähe. Betschart findet, dass gerade Corona die Menschen aufmerksamer dafür macht, ob der Nachbar oder die Familie Hilfe benötigt. «Man ist füreinander da und unterstützt sich. Somit ist man einander nahe, auch wenn es vielleicht auf eine andere Art und Weise ist. Und das ist doch auch Weihnachten.»

Thomas Mauerhofer ist zweigespalten: «Zum einen müssen wir die Kontakte reduzieren, wir werden vorsichtiger und zurückhaltender.» Viele würden sich durch unterschiedliche Haltungen zur Situation und den einhergehenden Massnahmen nicht mehr verstehen. «Und doch erlebe ich auch, wie Menschen einander beistehen und füreinander da sind. Mehr als sonst.» Doch das Wichtigste für ihn: «Weihnachtszeit steht vor allem für die Nähe Gottes.»

Betschart hegt sich für die kommende Weihnachtszeit einen Wunsch: «Ich wünsche mir, dass wir alle in dieser speziellen Situation kreativ sind, so dass die Adventszeit ein besonderes Erlebnis wird.» Vielleicht habe man in diesem Jahr eine besondere Chance, Zeit und Ruhe für sich selber zu finden. Mauerhofer wünscht sich, dass er vielen Menschen in seinem Umfeld etwas von der Hoffnung und Freude weitergeben kann, die Jesus ihm gibt. «Und weisse Weihnachten», ergänzt er.

## Hinweis

Auch ein Pfarrer der evangelisch-reformierten Kirche Uri wurde für diesen Artikel befragt. Da dieser mit der gewählten Textform aber nicht einverstanden war, mussten seine Aussagen entfernt werden.

ürner Asichtä

## Zuversicht

Meine ältere Enkelin, achteinhalb Jahre alt, möchte, wenn sie gross ist, eine berühmte Sängerin und Bäuerin werden, mit ganz vielen Tieren. Die jüngere, viereinhalb Jahre jung, formuliert, da dies die ältere so tut, auch zwei Berufsziele: Polizistin und Ärztin, sie möchte 100 Kinder und rot gefärbte Haare haben. Dabei schauen

dingt drei Dinge in Angriff nehmen, zum Beispiel einmal in New York leben. «Ds' Chlüüers Rosmary» würde, wenn es «Pulver» hätte, nach «Ziiri und Aaragäu» fahren so «gheerig ga wirgä».

Annett Louisan und Stefan Eicher singen im Duett: «Jetzt wäre eine gute Zeit zu sagen,

nach Züri und in den Aargau reisen können. Die Kranke wird hoffentlich genesen. Hoffentlich haben wir uns noch lange lieb.

Wünsche sind, so finde ich, das Salz des Lebens, sie lassen uns träumen, Wünsche werden wahr, irgendwann. Und ganz bestimmt, da wo wir sind, auch

uns alle anstrengen, die Krise vorbeigehen wird. Zuversichtlich, dass die Welt auch mit der Spezies Mensch gesünder werden kann, wenn wir uns alle sehr um sie bemühen.

Zuversichtlich, dass meine Enkelinnen ihre Berufswünsche erfüllen können, auch weil sie zur Schule gehen können, sie beschützt werden, sie

Zuversicht haben die Schwarzmaler keine Chance, denn Zuversicht ist gesund, macht gesund. So schliesse ich meine Überlegungen mit Nelson Madelas berühmtem Zitat: «Mögen deine Entscheidungen deine Hoffnungen reflektieren, nicht deine Ängste». Oft zitiert, ich weiss, aber für mich hier passend.